

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 15
---------------------------	--------------------------

- 01) Menschenrechte auch in Mitteleuropa aus dem Schatten Stalins befreien
- 02) Gedenkveranstaltung 80 Jahre Warschauer Aufstand am 1. August 2024
- 03) Berliner Fachgespräch mit Senatorin Günther-Wünsch am 27.08.2024,
- 04) Georg Dehio-Buchpreis 2024 für Ulrike Draesner und Karolina Kuszyk.
Verleihung am Donnerstag, dem 10. Oktober 2024, vorgesehen
- 05) Arbeitstagung „Migration – Integration- Transformation. Katholische Identitäten der 1960er bis 1990er Jahre“, 18./19.09.2024 in Hünfeld
- 06) Stiftung Kreisau
- 07) Medieninformation Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL): Industrieller Wandel erfordert überfachliche Kompetenzen

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 16– C 33
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 16 – C 19)

- 01) „Grün und gesund – gemeinsam bewegen wir den Kiez“:
Das Kiezlabor öffnet
- 02) Label „StadtGrün naturnah“: Charlottenburg-Wilmersdorf unterstützt biologische Vielfalt
- 03) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 20 - C 23)

- 01) Mit politischer Bildung gegen Antisemitismus: Veranstaltungen der VHS Steglitz-Zehlendorf
- 02) Steglitz-Zehlendorf zeigt Flagge - Klares Bekenntnis zu Israel und der Ukraine am internationalen „Mayors for Peace Day“

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 24 – C 33)

- 01) Ein Weltmarktführer aus Tempelhof-Schöneberg für eine bessere Zukunft
- 02) Schüler der Johanna-Eck-Schule erforschen zusammen mit dem Team des Jugend Museums die Vergangenheit
- 03) Bezirkszentralbibliothek Tempelhof präsentiert Kieztour rund um das „Eva-Maria-Buch-Haus“
- 03) Bezirkszentralbibliothek Tempelhof präsentiert Kieztour rund um das „Eva-Maria-Buch-Haus“

Seite C II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

- 04)** Bezirk Tempelhof-Schöneberg gedenkt des 80. Jahrestages des Widerstands gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft
- 05)** Kooperationsvereinbarung zwischen den Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Mitte zur städtebaulichen Entwicklung an der Potsdamer Straße unterzeichnet

C. c) Berichte

Seiten C 31 – C 41

- 01)** Unter der Kulturministerin Claudia Roth verröchelt das bedeutendste deutsche Kulturerbe
- 02)** Eine Erfolgsgeschichte – Der Museumssonntag Berlin feiert seinen 3. Geburtstag mit Besuchsrekorden

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 42

Keine Berichte

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 43

Keine Berichte

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 44 – C 49

- 01)** Geburtstagswünsche an Reinfried Vogler

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 – C 15

01) Menschenrechte auch in Mitteleuropa aus dem Schatten Stalins befreien

Die Vernichtung von Menschen und von Menschenrechten im Schatten des Kommunismus muss dazu führen, dass die Menschenrechte auch in Europa wieder in Kraft gesetzt werden.

Wir alle sind aufgerufen, den Opfern Namen und Würde zu geben, und selbstverständlich ist es unsere Aufgabe, Vertreibungsdekrete aus unseligen Zeiten endlich zu bereinigen

Es war eine mehr als beachtliche Leistung einer jungen Generation von Tschechen, so **DDr. Rüdiger Stix**, Bundesobmann der SLÖ, als sie den Grenzüberschreitenden Marsch des Lebens begonnen haben, gegen den politischen Widerstand kommunistischer Kräfte und im Gedenken an die Verstorbenen und Vertriebenen des Brünner Todesmarsches.

Versuchen wir gemeinsam mit allen Menschen, die guten Willens sind, so Stix, die Gültigkeit der Menschenrechte endlich auch in Mitteleuropa zu erreichen!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 46, 2024

Wien, am 03. Juli 2024

02) Gedenkveranstaltung 80 Jahre Warschauer Aufstand am 1. August 2024

Gedenkveranstaltung am 1. August 2024

80 Jahre Warschauer Aufstand

Vor dem Roten Rathaus in Berlin

Am 1. August 1944 begann in Warschau der Aufstand der *Armia Krajowa* (Heimatarmee) gegen die deutschen Besatzer.

In den folgenden 63 Tagen kämpften Zehntausende Polen im offenen Widerstand. Viele verloren dabei ihr Leben. Die deutschen Besatzer gingen skrupellos gegen die Warschauer Bevölkerung vor. Über 150.000 Zivilisten wurden ermordet. Deutsche Einheiten zerstörten die polnische Hauptstadt nahezu vollständig. Die verbleibende Bevölkerung floh, wurde vertrieben oder in Lager deportiert.

Das Deutsch-Polnische Haus erinnert **am 1. August 2024 um 16.45 Uhr vor dem Roten Rathaus** (Eingang Rathausstraße) gemeinsam mit der Senatskanzlei und dem Land Berlin an den Beginn des Aufstandes. Von Berlin aus ging im Zweiten Weltkrieg die Zerstörung der polnischen Hauptstadt aus – heute sind Berlin und Warschau Partnerstädte.

Wir laden Sie ein, an der Gedenkveranstaltung am 1. August teilzunehmen. Ein künstlerisches und historisches Programm, unter anderem mit Dr. Andrea Riedle, Direktorin

Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

der Stiftung Topographie des Terrors, umrahmt von Fotografien aus Warschau begleiten das Gedenken. Eine Einladung mit ausführlichem Programm folgt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Veranstaltung ist Teil der von der Lotto-Stiftung Berlin geförderten Kampagne #63Tage des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt und des Deutsch-Polnischen Hauses, gemeinsam mit Kooperationspartnern wie der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, dem Polnischen Kulturinstitut, der Topographie des Terrors und weiteren.

Auf der Website des Deutsch-Polnischen Hauses (<https://deutschpolnischeshaus.de/>) finden Sie bald mehr Informationen zu #63Tage.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme und Werbung für die Veranstaltung.

Mit besten Grüßen

Robert Parzer und Agnieszka Wierzcholska
für das gesamte Team des Deutsch-Polnischen Hauses

Stabsstelle »Deutsch-Polnisches Haus«

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Georgenstraße
D-10117 Berlin

23

www.deutschpolnischeshaus.de

03) Berliner Fachgespräch mit Senatorin Günther-Wünsch am 27.08.2024, 10:00-12:00 Uhr | Berlin

Berliner Fachgespräch zur „Erinnerungskultur in Schule und Unterricht: Geschichte(n) und Identität(en) von Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern und Vertriebenen“ mit Katharina Günther-Wünsch, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie

wir freuen uns sehr, Katharina Günther-Wünsch, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, zum Fachgespräch „Erinnerungskultur in Schule und Unterricht: Geschichte(n) und Identität(en) von Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern und Vertriebenen“ begrüßen zu können. Diese Veranstaltung wird als Kooperationsprojekt des Ansprechpartners des Berliner Senats für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene, der Deutschen Gesellschaft e. V. und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur organisiert.

Seite C 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Datum: 27. August 2024
Zeit: 10:00-12:00 Uhr
Ort: Deutsche Gesellschaft e. V.
Europasaal
Mauerstr. 83/84
10117 Berlin

Das Fachgespräch soll Stand und Perspektiven der Erinnerungskultur an die Geschichte von Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern und Vertriebenen in Berliner Schulen diskutieren. Welche Geschichten und Identitäten charakterisieren die jungen Menschen, die in ihrer neuen Heimat Berlin häufig als Fremde wahrgenommen werden? Wie stellt sich ihre Situation im (Schul-)Alltag dar? Wie thematisiert der Schulunterricht die Geschichte der Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern, die geprägt ist von staatlicher Gewalt, Krieg, Migration und Deportationen – und die Traumata hinterlassen hat, die bis heute in den nachfolgenden Generationen nachwirken? Und welche Bedeutung haben Vor- und Fehlurteile, nachdem die Gruppe der Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen mit dem im Februar 2022 begonnenen russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine in den öffentlichen Fokus gerückt ist?

Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des Fachgespräches, das bestehende Probleme identifizieren und Ansätze diskutieren soll, wie diese Defizite abgebaut werden können.

Das Programm und weitere Informationen finden Sie in Kürze [hier](#).

Anmeldungen sind ab sofort möglich. Bitte melden Sie sich bis zum 15. Juli 2024 an unter:

Tel.: (030) 88412-141

Mail: veranstaltung@deutsche-gesellschaft-ev.de

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen regen Austausch!

Mit freundlichen Grüßen

Walter Gauks

Ansprechperson des Berliner Senats für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene

Dr. Lars Lüdicke

Bevollmächtigter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft e. V.

Die Veranstaltung wird in Bild und Ton dokumentiert und als Veranstaltungsmitschnitt verbreitet. Mit Ihrer Teilnahme stimmen Sie einer Verwendung der Aufnahmen im vorstehenden Sinn sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu.

Der Berliner Senat hat Ende 2023 die Funktion der Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene geschaffen, um Verständnis, Engagement und Unterstützung für diese Gruppen zu fördern. Die Deutsche Gesellschaft e. V. und die

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur wollen diesen Prozess mit ihrer langjährigen Expertise in praxisnahen Projekten unterstützen.

--

Veranstaltungen

Deutsche Gesellschaft e. V.

Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer Beziehungen in Europa

Mauerstraße 83/84

D-10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 88 412 141

Fax: +49 (0)30 88 412 223

Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de

Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft

Twitter: www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Bundesministerin a. D.

04) Georg Dehio-Buchpreis 2024 für Ulrike Draesner und Karolina Kuszyk.
Verleihung am Donnerstag, dem 10. Oktober 2024, vorgesehen

Der Georg Dehio-Buchpreis des Deutschen Kulturforums östliches Europa geht in diesem Jahr an die Schriftstellerin Ulrike Draesner (Hauptpreis für ihr literarisches Gesamtwerk) und an die Autorin Karolina Kuszyk mit ihrem Übersetzer Bernhard Hartmann (Förderpreis für das Buch »In den Häusern der anderen. Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen«). Die feierliche Verleihung der Preise findet im Oktober 2024 in Berlin statt.



Seite C 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Mit dem Georg Dehio-Buchpreis 2024 des Deutschen Kulturforums östliches Europa werden **Ulrike Draesner** für ihr literarisches Gesamtwerk und **Karolina Kuszyk** mit ihrem Übersetzer **Bernhard Hartmann** für das Buch *In den Häusern der anderen. Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen* ausgezeichnet.

Hauptpreis

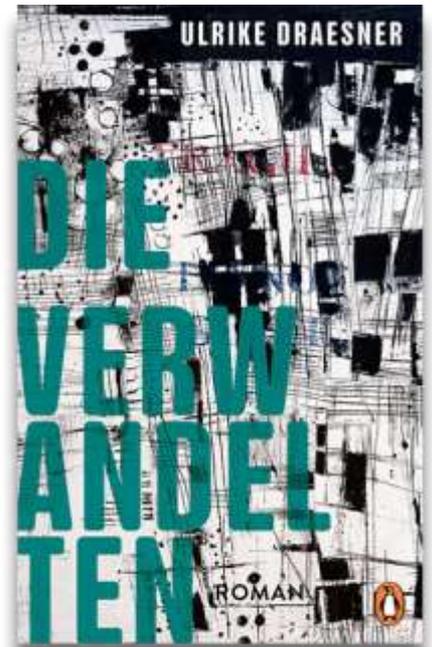
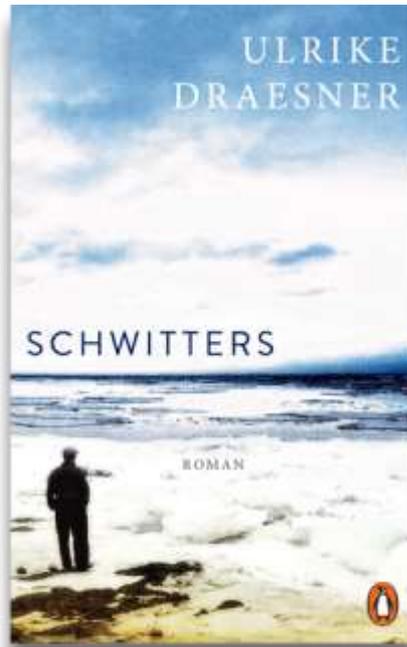


Ulrike Draesner.- © Dominik Butzmann

Die siebenköpfige Jury kürte die Schriftstellerin und Dichterin **Ulrike Draesner** zur Trägerin des Hauptpreises.

Aus der Begründung der Jury:

»In ihrer Romantrilogie, begonnen 2014 mit *Sieben Sprünge vom Rand der Welt*, fortgesetzt im Roman *Schwitters* (2020) und beendet 2023 mit *Die Verwandelten* ist es Ulrike Draesner gelungen, das historisch bedeutende und aktuelle Thema ›Flucht und Vertreibung‹ in einer vielstimmigen und differenzierten Weise zu gestalten, die in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur einzigartig ist. Seit Jahrzehnten schaffen Ulrike Draesners literarische Texte – angefangen von ihrem Lyrikdebüt *gedächtnisschleifen* bis zum neuesten Roman *Die Verwandelten* – über gattungs- oder thematische Grenzen hinaus Räume der sprachlichen Sensibilisierung sowie der Reflexion, welche Komplexität zumuten und Tabus nicht scheuen.«



Förderpreis



Die Autorin Karolina Kuszyk und der Übersetzer Bernhard Hartmann.- Fotos: © Grzegorz Lityński / Benno Kirsch

Der Förderpreis geht an die Autorin **Karolina Kuszyk** mit ihrem Übersetzer **Bernhard Hartmann** für das Buch [**In den Häusern der anderen. Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen.**](#)

Aus der Begründung der Jury:



»Klug und sensibel und bisweilen mit ironischer Leichtigkeit geht die Autorin in ihrem Werk den ›Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen‹ nach. [...] Das Buch bietet einen differenzierten Zugang zur Geschichte der West- und Nordwestgebiete des heutigen Polen, die früher zum Deutschen Reich gehört hatten und deren Bevölkerung von mehrfacher Migration betroffen waren. Die polnische Originalausgabe, erschienen 2019, löste eine lebhafte Diskussion in Polen aus. Die glänzende deutsche Übersetzung von Bernhard Hartmann verhilft dem wichtigen Buch nun auch im deutschen Sprachraum zu einer weiten Verbreitung.«

Preisverleihung

Die feierliche Verleihung der Preise ist für den **10. Oktober 2024** in Berlin vorgesehen.

Genaue Angaben folgen später.



Das Deutsche Kulturforum östliches Europa verleiht den Georg Dehio-Buchpreis in diesem Herbst zum elften Mal. Mit der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Kulturstaatsministerin Claudia Roth, mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Auszeichnung werden Autorinnen und Autoren geehrt, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Buchpreis ist aufgeteilt in einen Hauptpreis für ein publizistisches bzw. literarisches Gesamtwerk und einen Förderpreis für eine herausragende Publikation.

Zusammensetzung der Jury

- Dr. Christine Absmeier, Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart
- Dr. Enikő Dácz, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, München
- Dr. Elisabeth Fendl, Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg i. Breisgau
- Prof. Dr. Marek Hałub, Germanist, Universität Breslau/Wrocław
- Olaf Hamann, Staatsbibliothek zu Berlin
- Dr. Silke Pasewalck, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Oldenburg
- Keno Verseck, Journalist, Berlin (Vorsitz)

[Ulrike Draesner](#) | [Penguin Verlag](#)

Weitere Informationen zur Schriftstellerin auf ihrer eigenen Website und auf den Internetseiten des Penguin Verlags München

<https://www.penguin.de/autoren/ulrike-draesner/4327>

[Karolina Kuszyk](#) | [Ch. Links Verlag](#)

Weitere Informationen zur Autorin auf ihrer eigenen Website und auf den Internetseiten des Ch. Links Verlags Berlin

<https://www.aufbau-verlage.de/autor-in/karolina-kuszyk>

<https://www.kulturforum.info/de/preise-stipendien/georg-dehio-buchpreis/9011-georg-dehio-buchpreis-2024-fuer-ulrike-draesner-und-karolina-kuszyk>

05) Arbeitstagung „Migration – Integration- Transformation. Katholische Identitäten der 1960er bis 1990er Jahre“, 18./19.09.2024 in Hünfeld



**Institut für Kirchen- und Kultur-
geschichte der Deutschen in Ost-
mittel- und Südosteuropa e.V. –
IKKDOS**

Gastäckerstr. 28, 70794 Filderstadt-Bonlanden / Sekretariat: Belthlestr.
12, 72070 Tübingen, Tel.: 07071-949017 / Fax: 03212-6275151 / Mail:
ikkdos@web.de / Netz: www.ikkdos.de

**Bundeskonferenz der kirchlichen
Archive in Deutschland**

Historischer Verein Ermland

Tübingen, am 9.7.2024

Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen
in Ostmittel- und Südosteuropa e. V.
Gastäckerstr. 28, 70794 Filderstadt-Bonlanden
Sekretariat: Belthlestr. 12, 72070 Tübingen

EINLADUNG zur Arbeitstagung 2024

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. sowie die Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland und der Historische Verein Ermland laden Sie herzlich ein zu einer Tagung am 18./19.9.2024 im Bonifatiuskloster in Hünfeld zum Thema

**„Migration – Integration – Transformation
Katholische Identitäten der 1960er bis 1990er Jahre“.**

Diese Tagung will sich – nach zwei vorausgegangenen Tagungen zur Situation in der katholischen Kirche in den unmittelbaren Nachkriegsjahren bzw. zwischen 1950 und dem Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils – den Entwicklungen und Wegen der katholischen Kirche von Mitte der 1960er bis Mitte der 1990er Jahre widmen.

Wie stark waren eigentlich die Auf- und Umbrüche der zweiten Hälfte der 1960er Jahre im gesellschaftlichen und kirchlichen Bereich „vor Ort“, also in den Kirchengemeinden, den kirchlichen Vereinen und Verbänden, den kirchlichen Einrichtungen und den Ordensgemeinschaften? Gab es ein Stadt-Land-Gefälle oder ein Nord-Süd- bzw. West-Ostgefälle? Welche „Nachwirkungen“ hatten die Veränderungen – wie auch die Verfestigungen – der Jahre 1945 bis 1965? Welche Rolle spielten Milieus für die vielschichtigen Transformationsprozesse? Und wie positionierten sich eigentlich die Bistumsleitungen und die Kirchengemeinden gegenüber den Spätaussiedlern und den sogenannten Gastarbeitern, wurden sie als Bereicherung der kirchlichen und gemeindlichen Realitäten wahrgenommen und integriert oder eher als „Fremdkörper“ an die Seite geschoben? In den tiefgreifenden Umstrukturierungen in der sich ab Mitte der 1960er Jahre noch einmal massiv verändernden Gesellschaft – Wirtschaft, Politik, Freizeit pp. – veränderte sich die Erwartungshaltung der Menschen an die Kirche – und veränderte sich die Struktur und vor allem – Stichwort Zweites Vatikanisches Konzil und Würzburger Synode – das Selbstverständnis der katholischen Kirche in Deutschland. Wie korrespondierten diese Veränderungsprozesse miteinander, wie „alt“ und wie „neu“ blieb bzw. wurde die Kirche eigentlich?

Änderungen in den kirchlichen Realitäten bzw. im Kirchenbild führten zu neuen „Leitbildern“ in der Selbstwahrnehmung der Gemeinden, in der Formulierung der Aufgaben der Gemeinden und nicht zuletzt auch im Kirchenbau. Der Bau neuer Kirchen bzw. die Umgestaltung bestehender Kirchen waren in den 1960/70er Jahren immer noch von erheblicher, ja in vielerlei Hinsicht zentraler Bedeutung. Was veränderte sich in diesen Jahren, wieso und wohin – und was sagt die „andere“ äußere und innere Gestaltung von Kirchen eigentlich über die Liturgie- und Glaubenspraxis der Menschen dieser Zeit aus?

Bei all den Aufbrüchen und Veränderungen dürfen Retardierungen nicht übersehen werden: War durch das Zerbrechen so vieler Sicherheiten bei den Vertriebenen der Reformeifer inzwischen erloschen? Wurden

Bankverbindung IKKDOS:

Liga Bank eG Regensburg
BLZ 750 903 00 Kl.-Nr. 1115944

Inter. Bank Acc.-Nr.:
BIC:

IBAN DE 90 7509 0300 0001 115944
GENODEF 1 M05

Veränderungen als Gefährdung wahrgenommen? Wuchs bei den Vertriebenen Widerstand gegen die Neuerungen? Hier sind sowohl die Ostdenkschrift der EKD wie auch die Debatte um den Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe 1965 paradigmatisch in den Blick zu nehmen: als Grundsatz- und Zielerklärungen der Kirchenleitungen für ein neues Miteinander von West und Ost in der Zeit des „Kalten Kriegs“. Weil auch die Umwälzungen in der Ostpolitik dazukamen und in öffentlich wahrnehmbaren Vertriebenenkreisen eine zunehmende Ideologisierung beförderten. Weil auch der Blick auf die NS-Zeit differenzierter und kritischer wurde? Die Rolle des Antikommunismus, des Weltanschauungskampfes in diesen Positionierungen muss im Rahmen der Tagung in diesem Kontext unbedingt aufgezeigt und analysiert werden – wie auch das Faktum einer teilweisen kontinuierlichen Offenheit zur Begegnung mit Christinnen und Christen im Ostblock mitanzusprechen ist. Parallel zur vom Konzil erwünschten Öffnung zu den Anliegen der zeitgenössischen Menschen wuchs offensichtlich die Angst vor der angefochtenen Identität – nicht zuletzt auch in kirchlich organisierten Vertriebengruppen.

Mit dem Themenkomplex der Tagung werden gleichermaßen kirchenhistorische bzw. historische wie architekturgeschichtliche, kunsthistorische und volkskundliche und nicht zuletzt auch aktuelle Fragestellungen aufgeworfen.

Vortragen werden:

Kristian Geßner: Ostpriester, Kapellenwagen und Antikommunismus – Werenfried van Straaten und sein Hilfswerk „Ostpriesterhilfe/ Kirche in Not“ und die Katholiken Westdeutschlands; *Prof. Dr. Michael Hirschfeld*: „Hier wurde ... der noch heiße Atem des Konzils ... für die Gemeindepraxis untersucht.“ Die Vertriebengemeinde St. Michael in Oldenburg-Kreyenbrück und ihr schlesischer Pfarrer Josef Tenschert in den 1960er und 1970er Jahren; *Prof. Dr. Andrzej Kopiczko*: Die Entwicklung in ermländischen Kirchengemeinden von 1960–1990; *Ferdinand Müller*: Identität im Wandel (1960–1980). Integration, Säkularisierung und kirchliche Erneuerung in der oberbayerischen „Vertriebenenstadt“ Waldkraiburg; *Dr. Joachim Oepen*: „Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“. Der Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe von 1965; *Robert Pech*: Neue Gruppen, neue Themen: Kommunikation von kirchlichen und politischen Institutionen um die DDR-Flüchtlinge und Spätaussiedler; *Prof. Dr. Tomáš Petráček*: Rezeption des Zweiten Vatikanums in der ČSSR; *Gregor Ploch*: Problematik der Diskussion um die Diözesanreuegelung (Auflösung der ostdeutschen Bistümer, Gründung neuer polnischer Bistümer) seit den frühen 1960er Jahren; *Bruno Riediger*: Die Ermlandfamilie im Spannungsfeld der deutsch-polnischen Beziehungen 1960–1990; *Dr. Thomas Scharf-Wrede*: Zur Entwicklung der katholischen Kirche in der Diaspora 1960–1990: Bistum Hildesheim; *Dr. Inge Steinsträßer*: Projektvorschlag „Abt Adalbert Kurzeja und die deutsch-polnische Versöhnung“; *Dr. Michael Wilkosz*: Zur Entwicklung der Seelsorge für die polnischsprachigen Katholiken in Westdeutschland

Am Mittwochabend wird ein Podiumsgespräch mit Erinnerungen von Zeitzeugen stattfinden.

Die Tagung findet statt im St. Bonifatiuskloster, Klosterstr. 5, 36088 Hünfeld. **Sie beginnt am 18. September mit dem Mittagessen um 12,00 Uhr und endet am 19. September mit dem Mittagessen.**

Bitte geben Sie uns **spätestens bis 31.7.2024** Nachricht (informell an das IKKDOS: schriftlich, per Mail oder telefonisch), wenn Sie teilnehmen wollen. Einige wenige bereits reservierte Einzelzimmer können per Mitteilung an uns auf diesem Weg gebucht werden. Ansonsten bitten wir Sie, eine evtl. erforderliche Übernachtungsmöglichkeit selbst zu organisieren. Erwägenswert ist z.B. das vom Kloster ca. 100 m entfernte Konrad Zuse-Hotel (www.konrad-zuse-hotel.de, Tel. +49 (0)6652 7475-0, Fax +49 (0)6652 7475-255, info@konrad-zuse-hotel.de).

Teilnahmekosten fallen keine an.

Die Nachricht erreicht Sie – so hoffe ich – bei guter Gesundheit; ich schicke gute Wünsche und herzliche Grüße dazu.

In der Hoffnung auf eine rege Teilnahme verbleibe ich mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Rainer Bendel,
1. Vorsitzender IKKDOS

06) Stiftung Kreisau

Wir freuen uns, Ihnen die neueste Ausgabe unseres Newsletters zukommen lassen zu können! In diesem Monat haben wir für Sie außergewöhnliche Artikel und Informationen vorbereitet, die von Aktivitäten berichten die bereits in Kreisau stattgefunden haben – oder demnächst erst stattfinden werden.

Wir feiern 20 Jahre Polens in der Europäischen Union und wir tun dies, indem wir über die Bedeutung dieses Jahrestages im Kontext der aktuellen geopolitischen Situation nachdenken. Wir möchten Sie auch einladen, sich mit dem neuesten Arbeitspapier der Kopernikus Gruppe vertraut zu machen, in welchen Schlüsselfragen des deutsch-polnischen Verhältnisses erörtert werden.

Natürlich dürfen auch in dieser Ausgabe des Newsletters die Berichte über die letzten Ereignisse in Kreisau nicht fehlen, wie zum Beispiel eine Jugendbegegnung von Jugendlichen aus Deutschland, Polen und der Ukraine oder Workshops aus dem Bereich der politischen Bildung. Wir präsentieren des Weiteren unsere neuen Bildungsprojekte, die zum Ziel haben, Jugendlichen und Erwachsenen die wichtigsten Momente aus der Geschichte Polens und Deutschlands näher zu bringen.

Wir freuen uns besonders, bereits zum zehnten Mal zum Kammermusikfestival Krzyżowa-Music einladen zu können! Vom 29. August bis zum 8. September 2024 treffen sich in Kreisau weltbekannte Musiker unserer Zeit und eine ausgewählte Gruppe junger Künstler der klassischen Musikszene aus ganz Europa. Eine einzigartige Gelegenheit, in die Magie der Kammermusik einzutauchen.

Zum guten Schluss laden wir auch zu den Konzerten des bereits 24. Summer Guitar Festivals ein – wie auch zur Teilnahme an den anderen, in den nächsten Wochen stattfindenden Veranstaltungen. In Kreisau lassen sich wieder unvergessliche Momente erleben!
Viel Spaß bei der Lektüre!

FORUM KRZYŻOWA

Arbeitspapier XXXV der Kopernikus-Gruppe: Mehr Mut zu Gemeinsamkeit. Sicherheit



Mitteilung der Kopernikus-Gruppe

Der deutsch-polnische Gesprächskreis der Kopernikus-Gruppe traf sich zu seiner dreiundvierzigsten Sitzung vom 13. bis 15. Juni 2024 in Warschau. Das vorliegende Arbeitspapier „Mehr Mut zu Gemeinsamkeit“ fasst die gemeinsamen Überlegungen des Kreises zusammen.
Prof. Dr. Waldemar Czachur, Warschau; Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Darmstadt 27.6.2024

Arbeitspapier XXXV der Kopernikus-Gruppe
Mehr Mut zu Gemeinsamkeit

Sicherheit in den deutsch-polnischen Beziehungen

Der Regierungswechsel in Polen Ende 2023 weckte Hoffnungen auf einen Neuanfang in den deutsch-polnischen Beziehungen. Nach sechs Jahren werden die bilateralen Regierungskonsultationen am 2. Juli 2024 endlich wieder aufgenommen. Die Kopernikus-Gruppe hat bereits im Dezember 2023 in einem Papier die wichtigsten Herausforderungen für die Regierungen in Berlin und Warschau zusammengestellt. Dabei wurde die Notwendigkeit der Unterstützung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten auf beiden Seiten der Oder hervorgehoben, zum Beispiel in Form eines deutsch-polnischen Bürgerparlaments.

Der Ausgang der Wahlen zum Europäischen Parlament Anfang Juni 2024 hat gezeigt, dass der Neuanfang in den bilateralen Beziehungen in beiden Ländern in einem schwierigen gesellschaftspolitischen Umfeld stattfinden wird.

Die Zugewinne der populistischen und antieuropäischen Parteien erhöhen den innenpolitischen Druck auf die Regierungsparteien in Berlin wie in Warschau, was Aufmerksamkeit für die wichtigen bilateralen Anliegen schwächen könnte.

Ein neues Projekt || Vom Konflikt zur Versöhnung. Polen und seine Beziehung zu Deutschland 1939-1989



Der 85. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs im Jahr 2024 sowie der 35. Jahrestag der Versöhnungsmesse in Kreisau bieten eine hervorragende Gelegenheit, Menschen in Deutschland mit den historischen Erfahrungen von Polen vertraut zu machen und es für die Unterschiede in der polnischen und deutschen Erinnerung an diese Ereignisse zu sensibilisieren. Es handelt sich um besondere Ereignisse, da sie sowohl äußerst negative Erfahrungen in Europa, insbesondere

in der polnisch-deutschen Nachbarschaft, thematisieren, die nicht nur eine Warnung, sondern auch ein ständiger Anlass zum Nachdenken sein sollten, sondern auch die positiven Erfahrungen, die uns auch heute noch anregen sollten, über die Stärke der Zivilgesellschaft und über Modelle für unsere gegenseitigen Beziehungen nachzudenken.

Aus diesem Grund startet die Stiftung Kreisau mit finanzieller Unterstützung des Außenministeriums der Republik Polen ein Projekt (öffentliche Aufgabe) mit dem Titel. "Vom Konflikt zur Versöhnung. Polen in seinen Beziehungen zu Deutschland 1939-1989 (zum 85. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs und zum 35. Jahrestag der Versöhnungsmesse in Kreisau)". Ziel des Projekts ist es, einen Raum für den Dialog und die Reflexion zwischen Polen und Deutschen zu schaffen und das Wissen über Polens jüngste Geschichte, seine Erfahrungen und seinen Beitrag zur europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts zu fördern. Dabei wird Polen als ein Land gezeigt, das sich nicht nur als erstes dem nationalsozialistischen Totalitarismus entgegenstellen musste, sondern sich auch als erstes erfolgreich der kommunistischen Diktatur widersetzte und damit den Prozess einleitete, der zum Zusammenbruch der sowjetischen Macht in den Ländern des so genannten Ostblocks führte. Ein Land, dessen Gesellschaft reif und verantwortungsbewusst genug war, um sich für einen Dialog mit der deutschen Gesellschaft zu entscheiden und die Feindseligkeit der Nachkriegszeit zu überwinden, was zu dem bahnbrechenden Ereignis der Versöhnungsmesse am 12. November 1989 in Kreisau führte. Dieses Ereignis setzte symbolisch einen Prozess in Gang, dessen Auswirkungen noch heute zu spüren sind.

Einladung || „Vom Konflikt zur Versöhnung. Wie unterrichtet man über die deutsch-polnischen Beziehungen?“

Seminar für Lehrkräfte und Pädagogen, 18.-20. Oktober 2024, Berlin



Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung und das Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin laden Sie zur Teilnahme am Seminar „Vom Konflikt zur Versöhnung.

Wie unterrichtet man über die polnisch-deutschen Beziehungen?“ ein.

Wann: 18.-20. Oktober 2024 (Freitag-Sonntag)

Wo: Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Majakowskiring 47, Berlin

Wer ist eingeladen: Lehrer und Pädagogen, die in Deutschland mit Schulkindern arbeiten, sowie Studierende, die an historisch-politischer Bildung interessiert sind.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Projektkoordinator, Dr. Tomasz Skonieczny (tomasz.skonieczny@krzyzowa.pl).

Bewerbungsschluss: 20. September 2024

Die ausgewählten Teilnehmer*innen erhalten am 24. September eine Zusage.

07) Industrieller Wandel erfordert überfachliche Kompetenzen

**Medieninformation
Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL)**

Leipzig, 1. Juli 2024

Ein transnationales Verbundprojekt unter der Leitung des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) unterstützt den Aufbau von Soft Skills in Industrieregionen jenseits der Metropolen. Der Branchenverband „Kreatives Chemnitz“ wird eines der in acht europäischen Ländern angesiedelten Teilprojekte umsetzen.

Die Industrieregionen Mitteleuropas befinden sich in einem tiefgreifenden Wandel ihrer ökonomischen und gesellschaftlichen Grundlagen; der größte Veränderungsdruck lastet auf Standorten jenseits der Metropolen. Technologisches Wissen und entsprechende Innovationspotenziale sind dort meist gut entwickelt. Doch um im Transformationsprozess erfolgreich zu sein, benötigen die Unternehmen zusätzliche Kompetenzen. „Mit dem jetzt gestarteten Projekt wollen wir gemeinsam mit lokalen Partnern Wege entwickeln, wie die sogenannten Soft Skills oder Zukunftskompetenzen in den jeweiligen Regionen gestärkt und mit den vorhandenen Hard Skills verbunden werden können“, erklärt IfL-Forscherin Franziska Görmar.

Einen Schwerpunkt legen die Forschenden auf Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation und Kreativität, Improvisation und exploratives Lernen. Gleichmaßen im Fokus stehen sogenannte Pionierfähigkeiten wie Aufgeschlossenheit oder unternehmerisches Denken. Als Leadpartner übernimmt das IfL neben der inhaltlichen und finanziellen Führung des Projekts zentrale konzeptionelle und methodische Aufgaben. Das Forschungsteam um Franziska Görmar wird zudem die regionalen Partner bei der Entwicklung von Pilotinitiativen beraten und Konzepte für regionale Zukunftsstrategien zur Verfügung stellen.

Im Teilprojekt Chemnitz etabliert der Branchenverband Kreatives Chemnitz e. V. derzeit eine regionale Fokusgruppe und ermittelt die in der Region vorhandenen Soft Skills. Die weiteren Schritte umfassen eine Kampagne mit Pilotaktionen und die Entwicklung strategischer Optionen. Ebenfalls in das Teilprojekt eingebunden sind Akteure aus dem Sächsischen Ministerium für Regionalentwicklung sowie weitere Verbände und Vereine, die in Chemnitz in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Stadt- und Regionalentwicklung sowie Kunst und Kultur tätig sind.

Außerhalb Deutschlands sind periphere Industrieregionen in Österreich, Tschechien, Italien, Slowenien, der Slowakei, Polen und Belgien in das Vorhaben einbezogen. Die Erkenntnisse aus dem von der Europäischen Union für drei Jahre geförderten Verbundprojekt „x-Inno Radar“ werden in die RIS3-Strategien (Regional Innovation Strategy for Smart Specialisation) einfließen und an Institutionen sowie regionale Akteure in ganz Europa vermittelt.

Ansprechpartner:

Carsten Debes

Tel.: +49 341 600 55-258

[c_debes\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:c_debes(at)leibniz-ifl.de)

Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann

Leibniz-Institut für

Länderkunde Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit

Schongauerstraße 9

04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174

E-Mail: presse@leibniz-ifl.de

www.leibniz-ifl.de

Das **Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)** in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [<https://leibniz-ifl.de>]

Hinweis zum Datenschutz: Im Rahmen der Pressearbeit des IfL speichern und verarbeiten wir Ihre Daten (E-Mail, Name, Adresse) in einem Presseverteiler. Ihre Daten werden nur für diesen Zweck verwendet und sind durch entsprechende technische und organisatorische Maßnahmen geschützt. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zu widersprechen. Dafür wenden Sie sich bitte an presse@leibniz-ifl.de.

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften
Seiten C 16 – C 33

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 16 – C 19)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

**01) „Grün und gesund – gemeinsam bewegen wir den Kiez“:
Das Kiezlabor öffnet**



Das Kiezlabor.- Bild: CityLAB

Pressemitteilung vom 30.07.2024

Aus einem alten Schiffscontainer wird ein energieautarkes Tiny House: Das Kiezlabor! Der mobile Veranstaltungsort öffnet von **Montag, 5. August 2024, bis Freitag, 16. August 2024**, an der Fußgängerzone der Wilmersdorfer Straße (zwischen Schillerstraße und Bismarckstraße) nun seine Türen.

Unter dem Motto „Grün und gesund – gemeinsam bewegen wir den Kiez“ werden an zehn Tagen mehr als 25 Veranstaltungen angeboten. Diese reichen von Mitmachangeboten, über Kiezspaziergänge bis hin zu Bastelaktionen, zum Beispiel zu den Themen gemeinschaftliche Stadtentwicklung, künstlicher Intelligenz oder Maßnahmen der Klimaanpassung auf Kiezebene.

Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Zur Eröffnung des Kiezlabor am Montag, 5. August 2024, findet ab 15 Uhr der Workshop „Starke Stadtteile“ zur Zukunft im Kiez mit dem Raum für Beteiligung statt. Die öffentliche Abschlussveranstaltung findet dann am Freitag, 16. August 2024, ab 15 Uhr mit Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger zu der Frage „Was bleibt von zwei Wochen Kiezlabor?“ statt.

Das vollständige Programm ist unten als Download sowie auf der [Webseite](#) zu finden.

Das Kiezlabor an der Wilmersdorfer Straße ist eine Kooperation von CityLAB, dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf und dem Raum für Beteiligung Charlottenburg-Wilmersdorf.

Im Auftrag
Jüch

- **Programm Kiezlabor**

PDF-Dokument (1.5 MB) - Stand: 07/2024

<file:///D:/Downloads/programm-kiezlabor.pdf>

02) Label „StadtGrün naturnah“: Charlottenburg-Wilmersdorf unterstützt biologische Vielfalt



Teich in der Jungfernheide.- Bild: Bernd Eufinger

Pressemitteilung vom 16.07.2024

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf engagiert sich schon seit Jahren für mehr Natur in der Stadt. Seit Juli 2024 nimmt der Bezirk offiziell am Label-Verfahren „StadtGrün naturnah“ teil. Das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ würdigt damit das ökologische Grünflächenmanagement von Städten und Gemeinden. Am 18. September soll der Bezirk in Darmstadt die Zertifizierung erhalten.

Seite C 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf pflegt viele Parkanlagen und Grünflächen naturnah, indem er beispielweise Rasenflächen seltener mäht und so schnittempfindliche Wiesenkräuter fördert. Davon profitieren Tiere und Pflanzen gleichermaßen: Wo Flockenblumen, Margeriten oder Malven gedeihen, sind auch Wildbienen und Schmetterlinge nicht weit. Darüber hinaus sind vielfältige Naturräume wesentlich widerstandsfähiger gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels.

Zu den naturnah bewirtschafteten Grünflächen gehören unter anderem: Volkspark Jungfernheide, Georg-Kolbe-Hain, Friedhof Heerstraße, Rüdeshheimer Platz und Ruhwaldpark. In den Anlagen pflanzt der Bezirk heimische Gehölze und Stauden und verzichtet auf Pestizide.

Mit dem Label „StadtGrün naturnah“ möchte der Bezirk seinen Einsatz für die biologische Vielfalt sichtbar machen. Das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ unterstützt bei Maßnahmenplanung, Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit für mehr Natur in der Stadt. Es bietet Vor-Ort-Beratung und organisiert den Erfahrungsaustausch unter den Kommunen, stellt kostenlos Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit bereit und moderiert Workshops zur Maßnahmenplanung mit lokalen Akteuren.

Das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ hat mehr als 400 Mitglieder und ist das größte deutsche Netzwerk für naturnahe Kommunen. Bislang haben 65 Kommunen in Deutschland das Label „StadtGrün naturnah“ erhalten, bis Ende des Jahres sollen es 69 sein. Zu Beginn des Verfahrens tragen die teilnehmenden Kommunen die Pflegepraktiken und bereits umgesetzten Maßnahmen in einer Bestandserfassung zusammen. Darauf aufbauend entwickeln sie einen Maßnahmenplan mit den geplanten Aktivitäten zur naturnahen Entwicklung der innerstädtischen Grünflächen. Am Ende des Prozesses werden die Teilnehmenden mit der Auszeichnung in Bronze, Silber oder Gold belohnt. In drei Jahren kann sich der Bezirk erneut zertifizieren lassen.

Im Auftrag
Räsch

**03) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands
am 20. Juli 1944**



Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz.-
Bild: BA CW, Brühl

Pressemitteilung vom 12.07.2024

Am 20. Juli 1944 ließ Claus Schenk Graf von Stauffenberg eine Bombe im „Führerhauptquartier“ in Ostpreußen detonieren. Die Bombe verfehlte ihr Ziel, Hitler überlebte. Stauffenberg wurde noch in derselben Nacht hingerichtet. Der 20. Juli 1944 ist zum Symbol des deutschen Widerstandes gegen die Diktatur des Nationalsozialismus und die Schreckensherrschaft Adolf Hitlers geworden. Er ging als „Aufstand des Gewissens“ in die Geschichte ein.

Zum Gedenken an diesen Akt des Widerstands legt Bezirksstadtrat Arne Herz zusammen mit Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler anlässlich des 80. Jahrestags am **Samstag, 20. Juli 2024, um 10 Uhr** einen Kranz am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz nieder.

Bereits um 8 Uhr wird Bezirksstadtrat Arne Herz am Gottesdienst in der Gedenkstätte Plötzensee teilnehmen.

Bezirksstadtrat Arne Herz:

„Der 20. Juli mahnt uns mehr denn je, die Freiheit des Einzelnen, die Freiheit eines ganzen Volkes, unsere demokratischen Werte uns immer wieder bewusst zu machen und diese jeden Tag aufs Neue zu verteidigen. Das demokratische Gewissen eines jeden Einzelnen muss im Sinne der großartigen Errungenschaft insbesondere der in unserem Grundgesetz formulierten Grundrechte jeden Tag gelebt und verteidigt werden. Oder um es mit den Worten von Marcel Reif in der Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar im Deutschen Bundestag auszudrücken: „Sei a Mensch!“ – „Sei ein Mensch!“

Im Auftrag
Jüch

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 20 – C 23)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Mit politischer Bildung gegen Antisemitismus: Veranstaltungen der VHS Steglitz-Zehlendorf

Pressemitteilung vom 17.07.2024

Bildung ist das richtige Mittel, um Antisemitismus vorzubeugen und ihn zu bekämpfen. Mit einer Reihe von Veranstaltungen leistet die Victor-Gollancz-Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf im Rahmen ihres politischen Bildungsprogramms einen wichtigen Beitrag.

Im Herbst laden Vorträge und Kurse dazu ein, sich dem Judentum zu nähern und dadurch Vorurteile abzubauen: Ab 8. Oktober besteht an vier Dienstagabenden Gelegenheit, dem jüdischen Leben im heutigen Berlin zu begegnen. Im lebendigen Austausch mit jüdischen Menschen sollen die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer Einblick in deren Alltag erhalten (Kurs SZ112-041). Mit der Zunahme von Antisemitismus und Israelfeindlichkeit nach dem 7. Oktober 2023 setzt sich ein weiterer Kurs auseinander, der am 7. November an sechs Donnerstagabenden stattfindet (Kurs SZ112-043). Der Nahostkonflikt und antisemitische Reflexe könnte eines der möglichen Themen sein, die beim „Politischen Gesprächskreis für Seniorinnen und Senioren“ zur Sprache kommen. Start des Austauschforums mit freier Themenwahl ist am 13. September (Kurs SZ112-067). In der Tradition der auf Preußens König Friedrich II. zurückgehenden Toleranz liefert ein fünftägiges Seminar ab 21. Oktober einen Überblick über verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen in Berlin: von Buddhismus, Islam, Neopaganismus bis zum Judentum (Kurs SZ112-017). Ein mehrtägiges Seminar über den Wandel der Bestattungskulturen verschiedener Religionen schließt ab 16. September auch die jüdische Friedhofskultur ein (Kurs SZ112-009). Am 13. Oktober 2024 lädt ein geführter Spaziergang dazu ein, jüdische Spuren im Grunewald zu entdecken (Kurs SZ110-053).

Antisemitismus ist kein Naturgesetz. Ihn zu bekämpfen, ist eine wichtige Aufgabe des Staates auf allen Ebenen. Er tritt in verschiedenen Erscheinungsformen auf und ist in allen Teilen der Gesellschaft anzutreffen: extrem rechter, islamistischer oder linksextremer Antisemitismus, oft getarnt als Israelhass. An unseren Universitäten werden jüdische Studierende von „pro-palästinensischen“ Kommilitonen eingeschüchert. Jüdinnen und Juden, die als Mitbürgerinnen und Mitbürger friedlich unter uns leben, werden in Mithaftung für die Politik eines anderen Staates genommen. Kritik an der israelischen Regierung ist legitim, aber sie darf nie Maß und Mitte verlieren.

Hierzu erklärt Cerstin Richter-Kotowski, Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport: „Die Volkshochschule schärft mit ihrem umfangreichen Bildungsangebot das Bewusstsein für historische und aktuelle Formen von Antisemitismus und leistet damit einen wertvollen

Seite C 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Beitrag zu einem respektvollen und toleranten Miteinander. Bildung ist der Schlüssel, um Vorurteile abzubauen und eine offene, demokratische Gesellschaft zu fördern. Antisemitismus hat keinen Platz in unserer Gesellschaft und darf ihn auch nie wiederhaben!“

Das gesamte Sommerprogramm der Victor-Gollancz-Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf bis einschließlich August, sowie das komplette Programmangebot für das Herbstsemester 2024 finden Sie hier, gerne zum Herunterladen als pdf-Datei:
<https://www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/steglitz-zehlendorf/>

Ab sofort liegt die gedruckte Ausgabe in der Volkshochschule und an den bekannten Auslagestellen im Bezirk zur Abholung bereit.

Die Veranstaltungen werden zum Teil in Präsenz, zum Teil online durchgeführt. Einige Kurse können im Rahmen des Berliner Bildungszeitgesetzes (BiZeitG) als „Bildungszeit“ gebucht werden.

02) Steglitz-Zehlendorf zeigt Flagge - Klares Bekenntnis zu Israel und der Ukraine am internationalen „Mayors for Peace Day“

Pressemitteilung vom 08.07.2024



Die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski vor der gehissten Mayors for Peace-Flagge am Rathaus Zehlendorf.- *Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

Anlässlich des diesjährigen Flaggentags des „Mayors for Peace Day“, der vor dem Hintergrund internationaler Kriege, dem globalen Klimawandel und einer wachsenden Bedrohung der Demokratien stattfindet, hisst der Bezirk neben der Aktionsflagge auch die Flaggen Israels und der Ukraine vor dem Rathaus Zehlendorf, um seine ungebrochene Unterstützung für die beiden Nationen und ihre Menschen zu bekunden. **Als Mitglied des Städtetzwerkes „Mayor for Peace“ setzt Steglitz-Zehlendorf damit zusammen mit 600 weiteren deutschen Städten ein deutliches Zeichen gegen Kriege und für eine friedliche Welt.**

Cerstin Richter-Kotowski – stellvertretende Bezirksbürgermeisterin:

„Steglitz-Zehlendorf pflegt seit vielen Jahrzehnten enge Beziehungen zu beiden Ländern und den Partnerstädten Charkiw, Sderot und Kirjat Bialik. Insbesondere die Bürgerinnen und Bürger von Charkiw und Sderot kämpfen täglich mit den Folgen von Terror und Gewalt. Der heutige Tag ist eine gute Erinnerung daran, dass nur wenige tausend Kilometer von uns entfernt Krieg herrscht, Menschen sterben und die Lebensgrundlage von künftigen Generationen zerstört wird. Das Hissen der Nationalflaggen mag zwar nur eine symbolische Geste sein, unterstreicht jedoch unsere tiefe Verbundenheit und Solidarität mit den Menschen, die aktuell unter Konflikten und Spannungen leiden. In Zeiten globaler Unsicherheiten ist es wichtiger denn je, dass wir als Gemeinschaft zusammenstehen und ein starkes Zeichen für Solidarität, Frieden und gegen jegliche Form von Antisemitismus setzen. Das Hissen der beiden Nationalflaggen ist aber auch Zeichen dafür, dass wir uns nicht einschüchtern lassen und fest an der Seite unserer Partner stehen.“



Die Mayors for Peace-Flagge weht vor dem Rathaus Zehlendorf (08.07.2024). -
Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Was ist der Flaggentag:

Am Flaggentag erinnern die „Mayors for Peace“ an ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag vom 8. Juli 1996. Der Gerichtshof stellte fest, dass die Androhung des Einsatzes und der Einsatz von Atomwaffen generell gegen das Völkerrecht verstoßen. Zudem stellte der Gerichtshof fest, dass eine völkerrechtliche Verpflichtung besteht, „in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen und zum Abschluss zu bringen, die zu nuklearer Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und wirksamer internationaler Kontrolle führen“.

Wer sind die Mayors for Peace:

Die Organisation "Mayors for Peace" wurde 1982 vom damaligen Bürgermeister von Hiroshima gegründet. Das weltweite Netzwerk setzt sich vor allem für die Abschaffung von Atomwaffen ein, greift aber auch aktuelle Themen auf, um Wege für ein friedvolles Miteinander zu diskutieren. Mehr als 8.000 Städte gehören dem Netzwerk an, darunter über 600 Städte in Deutschland.

Publizistisch inhaltlich verantwortlich

Leiter Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Marcel Mattick

Kirchstraße 1/3

14163 Berlin

E-Mail: marcel.mattick@ba-sz.berlin.de

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 24 - C 33)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Ein Weltmarktführer aus Tempelhof-Schöneberg für eine bessere Zukunft



Von links nach rechts: Dr. Beatriz Casasola (Boreal Light GmbH), Bettina Deckart (Key Account Managerin, Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH), Dr. Hamed Beheshti (CEO Boreal Light GmbH), Katerina Tahawokh (Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg), Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und Alina Munoz Knudsen (Boreal Light GmbH)

Pressemitteilung Nr. 272 vom 29.07.2024

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann zu Besuch bei der Boreal Light GmbH

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besuchte am 23. Juli 2024 gemeinsam mit Vertreterinnen der bezirklichen Wirtschaftsförderung und der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH das innovative Unternehmen Boreal Light GmbH, das für seine wegweisenden Lösungen im Bereich der Wasseraufbereitung bekannt ist.

Während des Besuchs erhielten die Teilnehmenden einen umfassenden Einblick in die Technologien und Projekte der Boreal Light GmbH. Das Unternehmen wurde 2014 gegründet und hat sich auf die Entwicklung nachhaltiger, solarbetriebener Wasseraufbereitungssysteme spezialisiert, die insbesondere in Regionen mit Wasserknappheit lebensrettende Dienste leisten. Mit ihren innovativen Ansätzen und ihrem

Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Engagement für Nachhaltigkeit und Umweltschutz trägt die Boreal Light GmbH maßgeblich dazu bei, globale Herausforderungen im Wasserbereich zu lösen.

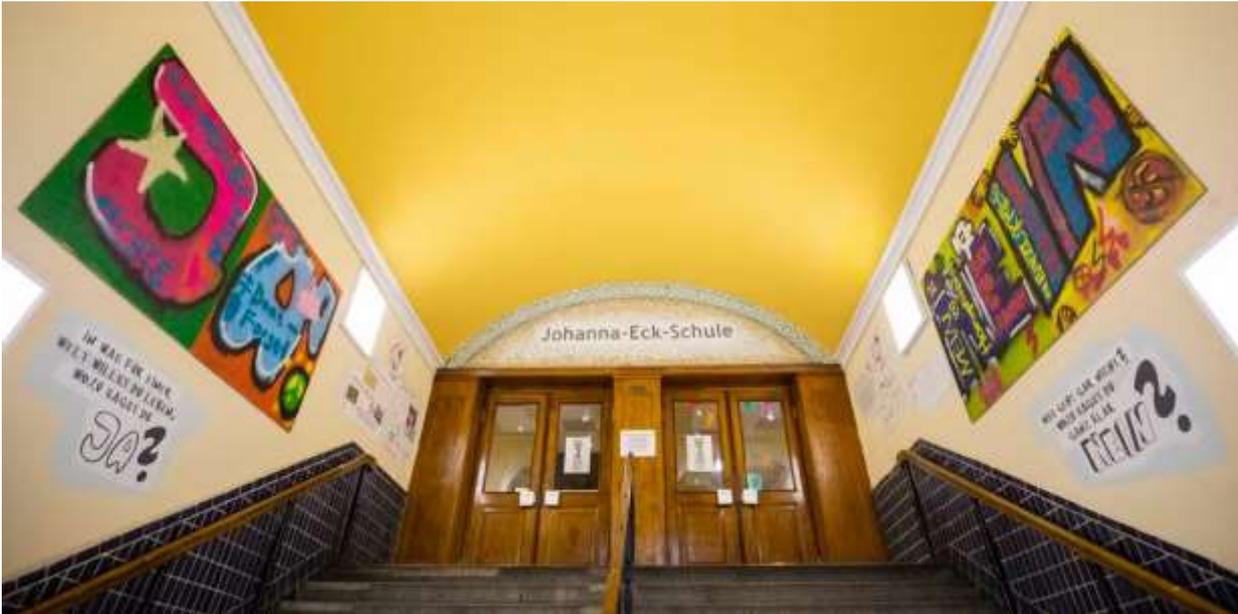
Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Die Arbeit der Boreal Light GmbH ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie Berliner Unternehmen durch Innovation und technologische Exzellenz globale Probleme angehen können. Ihre Lösungen im Bereich der Wasseraufbereitung sind nicht nur technisch beeindruckend, sondern auch von großer sozialer Bedeutung. Ich bin stolz darauf, solch zukunftsweisende Unternehmen in unserem Bezirk zu haben.”

Die Zusammenarbeit mit der bezirklichen Wirtschaftsförderung und Berlin Partner betont die Bedeutung der Vernetzung und Unterstützung innovativer Unternehmen in Berlin. Diese Partnerschaften sind entscheidend, um die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu fördern und Berlin als Standort für technologische Innovationen zu stärken.

Die Boreal Light GmbH plant, ihre Technologien weiter zu entwickeln und in neue Märkte zu expandieren, um noch mehr Menschen Zugang zu sauberem Wasser zu ermöglichen. Der Besuch von Bezirksbürgermeister Oltmann und den Vertreterinnen der Wirtschaftsförderung und der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH unterstreicht das Engagement der Stadt, Unternehmen wie die Boreal Light GmbH zu unterstützen und deren Wachstum zu fördern.

02) Schüler der Johanna-Eck-Schule erforschen zusammen mit dem Team des Jugend Museums die Vergangenheit



Blick in die Ausstellung: Im Eingangportal der Schule sind die Graffitis sowie Fotos und Texte aus dem Projekt zu sehen. *Bild: Ruthe Zunzt*

Pressemitteilung Nr. 268 vom 24.07.2024



Feierliche Ausstellungseröffnung in der Johanna-Eck-Schule.- *Bild: Ruthe Zunzt*

„Schulgeschichte entstauben“

Wie können Jugendliche die Geschichte ihrer eigenen Schule auf kreative Weise erforschen? Darum geht es in dem gemeinsamen Projekt „Schulgeschichte entstauben“ der Johanna-Eck-Schule und des Jugend Museums.

Die **Werkausstellung „Schulgeschichte entstauben“** ist eröffnet und befindet sich in dem Eingangsbereich der Johanna-Eck-Schule, Ringstraße 103-106, 12105 Berlin.

Angefangen hat die Zusammenarbeit mit dem Fund eines mysteriösen Ordners in der Schule, der zahlreiche Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthält. Diese Entdeckung bot eine einzigartige Gelegenheit, die Originaldokumente näher anzuschauen und gemeinsam die Schulgeschichte zu erforschen.



Interessierte Blicke in den Ordner, der den Anstoß für das Projekt gab.- Bild: *Museen Tempelhof-Schöneberg*

03) Bezirkszentralbibliothek Tempelhof präsentiert Kieztour rund um das „Eva-Maria-Buch-Haus“

Pressemitteilung Nr. 265 vom 22.07.2024



Von links nach rechts: Bibliothekar Johnny Gallinowski und Spieleautorin Anja Wrede.-
Bild: Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg

In der Bezirkszentralbibliothek Tempelhof wird ab sofort eine aufregende Kieztour angeboten. Gemeinsam mit dem schlaun Bibliotheksmaskottchen Fuxi geht es auf eine spannende Räseltour rund um die Bibliothek. Kinder und Familien sind herzlich eingeladen, auf der interaktiven Tour zu räseln und knifflige Quizfragen zu lösen. Die Stadtteilrallye ist nicht nur ein unterhaltsames Erlebnis für Groß und Klein, sondern auch eine wunderbare Gelegenheit den Stadtteil Tempelhof besser kennenzulernen.

Das speziell für die Bezirkszentralbibliothek entwickelte Konzept, die Projektleitung und die Umsetzung stammen von Spieleautorin Anja Wrede.

Die Tempelhofer Kieztour kann in der Bibliothek ausgeliehen werden. Zwei unterschiedliche Routen rund um den Franckepark oder um die historische Tempelhofer Dorfkirche stehen zur Auswahl. Erkunden Sie den Kiez auf eigene Faust.

Im Rahmen unseres Sommerferienprogramms bieten wir zudem die Gelegenheit, die Kieztour an zwei Terminen gemeinsam mit anderen auszuprobieren.

Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Kiezrallye „Mit Fuxi auf Kieztour“

Dienstag, 30. Juli 2024 von 13:00 bis 15:00 Uhr

Dienstag, 20. August 2024 von 13:00 bis 15:00 Uhr

Bezirkszentralbibliothek „Eva-Maria-Buch-Haus“
Götzstraße 8|10|12, 12099 Berlin

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung per [E-Mail an die Bezirkszentralbibliothek](#) oder telefonisch unter (030) 90277-6136

Mehr zur Kiezrallye:

Die Tempelhofer Kiezrallye für Kinder ab 7 Jahren kann für vier Wochen in der Kinderabteilung der Bibliothek ausgeliehen werden. Die Rallye besteht aus zwei Touren, die jeweils ca. 2,5 Kilometer lang sind und eine Dauer von ungefähr 45 bis 60 Minuten haben. Start und Ziel ist jeweils die Bezirkszentralbibliothek Tempelhof. Diese besondere Aktivität eignet sich hervorragend für gemeinsame Ausflüge an der frischen Luft, z.B. an Kindergeburtstagen und verspricht jede Menge Spaß und Unterhaltung.

Für weitere Informationen und Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

04) Bezirk Tempelhof-Schöneberg gedenkt des 80. Jahrestages des Widerstands gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft

Pressemitteilung Nr. 264 vom 22.07.2024



Seite C 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Am Sonnabend, den 20. Juli 2024 und damit am 80. Jahrestag des gescheiterten Attentats auf Adolf Hitler, legten Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und stellvertretende BVV-Vorstehende Martina Zander-Rade einen Kranz am Ehrengrab für Oberst i.G. Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Generaloberst Ludwig Beck, General der Infanterie Friedrich Olbricht, Oberst i.G. Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim und Oberleutnant Werner von Haefthen auf dem Sankt-Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg nieder. Damit wurde an die Widerstandsgruppe erinnert, die am 20. Juli 1944 versuchte, dem Zweiten Weltkrieg und dem nationalsozialistischen Terror ein Ende zu setzen.

Bei der Gedenkveranstaltung sprach neben Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und BVV-Vorsteherin Martina Zander-Rade auch Oberstleutnant Martin Gerdes Worte des Gedenkens. Oberstleutnant Martin Gerdes pflegt im Namen der Stauffenberg-Gesellschaft seit vielen Jahren das Grab und war wichtiger Partner bei der Durchführung der Veranstaltung.



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

„Eines ist klar, und auch das können wir uns immer wieder vor Augen führen: Es handelte sich bei den Widerstandskämpfern nicht um eine sehr kleine Gruppe gewissenloser Offiziere, wie Adolf Hitler hinterher gerne behauptete. Vielmehr haben rund 200 Widerstandskämpfer auf das Attentat hingearbeitet, aus der Mitte der Gesellschaft heraus. Viele Widerstandskreise griffen ineinander. Und einige wirkten hier im Bezirk, hier in Schöneberg. Sie alle waren sich bewusst: Je mehr Gruppen sich vereinen, desto größer wird die Gefahr aufzufliegen. Aber trotzdem kämpften sie weiter. Denn sie alle fühlten sich dem Widerstand verpflichtet. Und das Gefühl der Verpflichtung von damals ist für uns heute ein Auftrag: ein Auftrag, dass wir für ein besseres Deutschland, für ein menschliches

Seite C 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Deutschland, für ein solidarisches Deutschland eintreten und dafür arbeiten müssen. Die Wertebasis dafür sind die Grundrechte, so wie sie im Grundgesetz verankert sind. Lassen Sie uns diesen Auftrag annehmen.“

Oberstleutnant Martin Gerdes:

„Es war ein Ereignis mit so viel Dramatik und so viel Moral. Die Männer und Frauen des 20. Juli wussten, welchen Gefahren sie sich aussetzten, übrigens auch für ihre Familien. Nach dem Scheitern gerieten sie in Lebensgefahr. Irgendwie sind wir es diesen Mutigen schuldig, dass wir wenigstens ihr Ehrengrab pflegen

05) Kooperationsvereinbarung zwischen den Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Mitte zur städtebaulichen Entwicklung an der Potsdamer Straße*) unterzeichnet

*) Anm. AWR-Red.: Teil der „Reichsstraße Nr. 1“ von Aachen über Berlin nach Königsberg/Pr. und Eydtkuhen



Bezirksstadträte Eva Majewski und Ephraim Gothe besiegeln die Zusammenarbeit zur Förderung des „Lebendigen Zentrums und Quartiers“ Potsdamer Straße.- *Bild: Bezirksamt Mitte*

Pressemitteilung Nr. 257 vom 12.07.2024

Bezirksstadträte Eva Majewski und Ephraim Gothe besiegeln die Zusammenarbeit zur Förderung des „Lebendigen Zentrums und Quartiers“ Potsdamer Straße

Die Bezirksämter Tempelhof-Schöneberg und Mitte von Berlin haben am 12. Juli 2024 eine bedeutende Kooperationsvereinbarung für das „Lebendige Zentrum und Quartier“ (LZQ) Potsdamer Straße unterzeichnet. Diese Vereinbarung markiert einen wichtigen Schritt in der Zusammenarbeit der beiden Bezirke, um das Gebiet gemeinsam zu entwickeln und nachhaltige Maßnahmen umzusetzen.

Eva Majewski, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management von Tempelhof-Schöneberg, betont:

„Diese Vereinbarung ist ein wichtiger Schritt für die nachhaltige Entwicklung entlang der Potsdamer Straße. Gemeinsam mit dem Bezirk Mitte werden wir die Lebensqualität deutlich verbessern. Bezirksübergreifendes Denken und Handeln ist dabei entscheidend, um die Herausforderungen effektiv zu lösen.“

Ephraim Gothe, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Facility Management in Mitte, ergänzt:

„Diese Zusammenarbeit schafft die Grundlage für eine positive städtebauliche Entwicklung. Soziale Infrastruktur, Klimaschutz und sozialer Zusammenhalt liegen mir besonders am Herzen. Durch die gemeinsame Anstrengung können wir nachhaltige Lösungen finden.“



Bild: Bezirksamt Mitte

Das LZQ ist ein Förderprogramm zur Aufwertung städtischer Gebiete, das auf die Verbesserung der Lebensqualität und die Bewältigung städtebaulicher Herausforderungen abzielt. Das Gebiet soll als attraktives Ortsteilzentrum gestärkt werden und steht dabei vor mehreren städtebaulichen Herausforderungen. Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Straßenraum, besonders an der Potsdamer Straße und Bülowstraße, ist aufgrund hoher verkehrlicher Belastung schlecht. Der hohe Versiegelungsgrad im Straßenraum und in den Gewerbehöfen erhöht die Überschwemmungsgefahr bei Starkregen. Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen an neue Bedarfe angepasst werden. Straßenprostitution und deren Begleiterscheinungen wie Drogenkonsum und Obdachlosigkeit sind seit Jahren ein Thema. Ein besonderer Handlungsbedarf besteht im Bereich der Frobenstraße, wo Straßenstrich, Kältehilfe, eine Jugendfreizeiteinrichtung und eine Kita direkt nebeneinander liegen.

Seite C 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Um einer negativen Entwicklung und Wahrnehmung entgegenzuwirken und die funktionale Vielfalt des Gebietes zu erhalten und weiterzuentwickeln, haben sich der Bezirk Mitte, der Bezirk Tempelhof-Schöneberg und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen gemeinsam entschieden, dieses Gebiet durch das Programm „Lebendige Zentren und Quartiere“ zu fördern.

Im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Lebendige Zentren und Quartiere“ wird von Herbst 2024 bis Herbst 2025 ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) erstellt. Dies ist der erste Schritt, um das Gebiet in das Förderprogramm aufzunehmen, städtebauliche Herausforderungen zu bewältigen und die Lebensqualität zu erhöhen.

Ein zentrales Element des Projekts ist die umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit. Anwohnende und Interessierte werden in den Planungsprozess eingebunden, um sicherzustellen, dass die Maßnahmen den Bedürfnissen und Wünschen der Gemeinschaft entsprechen. Ziel ist es, die funktionale Vielfalt im Gebiet zu erhalten und eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung zu fördern.

Der Untersuchungsraum umfasst die Potsdamer Straße und angrenzende Blöcke vom Landwehrkanal bis zur Goebenstraße. Nördlich der Kurfürstenstraße gehört das Gebiet zum Bezirk Mitte und südlich zum Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung legen die Bezirke den Grundstein für ihre Zusammenarbeit in dem bezirksübergreifenden Gebiet. Das Bezirksamt Mitte übernimmt die federführende organisatorische Rolle bei der Erstellung des ISEK. An den Inhalten wirken beide Bezirke gleichberechtigt aktiv mit. Beide Bezirke werden regelmäßig über den Fortschritt informieren und eng zusammenarbeiten, um die Ziele des Projekts zu erreichen.

Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf der Vorhabenliste von mein.berlin.de.

01) Unter der Kulturministerin Claudia Roth verröchelt das bedeutendste deutsche Kulturerbe

Die Stiftung Preussischer Kulturbesitz bekommt mit Marion Ackermann eine neue Direktorin mit Gespür für die Fragen der Zeit. Sie muss die SPK komplett neu ausrichten.



Pop-Eye / Christian Behring / Imago

Eine blasse Dachmarke: Zu der Stiftung Preussischer Kulturbesitz gehört auch die Alte Nationalgalerie in Berlin

Metropolen glänzen. Mit ihren legendären Sammlungen und berühmten Museen: Paris mit dem Louvre, Madrid mit dem Prado; Bilbao hat das Guggenheim und Sankt Petersburg seine Eremitage. Viele dieser Häuser zeigen spektakuläre Ausstellungen, betreiben kluge Ankäufe oder mutige Expansionsstrategien. Das British Museum hat es immerhin durch kleine Skandale in die öffentliche Wahrnehmung gebracht; und Dresden machte von sich reden, als eine Diebesbande die sächsischen Kronjuwelen im Grünen Gewölbe klaute.

Ganz anders Berlin? Dort gibt es jetzt zusätzliche Schliesstage in den Staatlichen Museen. Der Stiftung Preussischer Kulturbesitz (SPK) fehlt schlicht das Geld; der grosse Besuchermagnet, das Pergamonmuseum, wurde für Jahre geschlossen. Die Bauleute haben jetzt das Sagen, und die Steinmetzen wundern sich, mit welcher Akribie dort saniert werden kann. Nur die dringend benötigten Eintrittsgelder, die fehlen natürlich für sehr lange Zeit.

Auch rettende Ideen kosten viel

Die Misere war absehbar gewesen. Vor einem Dreissig-Millionen-Loch allein bei den laufenden Ausgaben hatten die Haushälter schon lange gewarnt. Aber die Unterfinanzierung der Stiftung ist nur die eine Hälfte eines alten Problems. Die andere ist jetzt noch hinzugekommen: Auch das Ende 2022 mit grossem politischem Getöse in Gang gesetzte Reformvorhaben war von Anfang an nicht richtig finanziert. Gute dreissig Millionen fehlen auch hier. Denn die Stiftung sollte in ihre Teile zerschlagen werden. Dezentralisierung schien die rettende Idee. Doch auch das kostet Geld, sehr viel Geld sogar, was die Kulturpolitik geflissentlich übersehen hat. Die Verantwortlichen in der Stiftung haben indes sehr schnell erkannt, dass die Zeichen der Zeit in eine ganz andere Richtung weisen: Die Stiftung braucht keine autonomen Spielwiesen mehr, sondern eine schlanke, straffe Verwaltung.

Es entbehrt daher nicht einer gewissen Ironie, dass sich der Stiftungsrat in Berlin mit der Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Marion Ackermann, jetzt ausgerechnet eine Frau an die Spitze der Preussenstiftung geholt hat, die diesen anderen Weg bereits geht und ihrem nicht weniger komplizierten Dresdner Museumsverbund längst straffere Strukturen verordnet hat.

Die gelernte Kunsthistorikerin und Kuratorin Marion Ackermann wird im kommenden Jahr auf den Archäologen Hermann Parzinger im Präsidentenamt folgen, und alle Beteiligten scheinen glücklich zu sein. Die fröhliche Kulturstaatsministerin Claudia Roth ohnehin, die noch am wenigsten dazu beigetragen hat, die finanziellen Probleme der Stiftung zu lösen. Aber auch Parzinger selbst, dem das Amt sichtbar zur Bürde geworden ist.

Schon ein Blick auf den beeindruckenden Werdegang der 1965 in Göttingen geborenen Ackermann macht augenfällig, dass mit ihr eine exzellente Besetzung für eine der wohl schwierigsten Rollen im deutschen Kulturbetrieb gefunden wurde. Sie tritt im nächsten Jahr an die Spitze dieses mit fünfzehn Sammlungen in sechs zentralen Einrichtungen an fünf Standorten tief zerklüfteten Kulturimperiums, wozu noch die Staatsbibliothek, das Geheime Preussische Staatsarchiv, das Ibero-Amerikanische Institut und die Musikforschung gehören.



Frank Gaeth / Imago

Die Kulturstatsministerin Claudia Roth hat am wenigsten dazu beigetragen, die finanziellen Probleme der Stiftung zu lösen

Dieses nur historisch begreifbare, einzigartige Ensemble, das den Vergleich mit der berühmten Smithsonian Institution in Washington nicht zu scheuen braucht, hat sich nie als gemeinsames Ganzes empfunden. Man spricht lieber von den Standorten, vom Kulturforum oder von der Museumsinsel – oder den einzelnen Häusern wie der Alten und der Neuen Nationalgalerie. Die Dachmarke SPK blieb entsprechend blass. Als «dysfunktional» hat der Wissenschaftsrat die Organisation der Stiftung in seinem Gutachten 2020 beschrieben. Ihre Finanznot war wohl auch ihm bekannt.

Parzingers Verdienst und Stillstand

Es soll deshalb Finanzierungszusagen der früheren Kanzlerin gegeben haben. Aber dann kam der Regierungswechsel und mit ihm der Stillstand. Die amtierende Kulturministerin Roth hat ein Schatzhaus von Weltgeltung unter ihren Händen verröcheln lassen, weil sie das Geld für ihren politischen Klimbim brauchte. Und der amtierende Präsident Parzinger? Der hat darüber zu lange geschwiegen. Ihm droht jetzt die Rolle des Sündenbocks. Er muss seine Ära als bleiern beschreiben lassen, ein Eindruck, der sich nicht zu Unrecht verfestigt hat.

Nach der glanzvollen Wiederaufbauphase der Berliner Museumsinsel in den nuller Jahren unter Parzingers Vorgänger Klaus-Dieter Lehmann und dem Pathos der wiederauferstandenen Kulturnation legte sich ein grauer Schleier über die Stiftung. Doch die Verteidiger Parzingers werden nicht müde, das Bild eines Präsidenten zu zeichnen, der mit grosser Leidensfähigkeit den Riesentanker der Preussenstiftung durch alle Fährnisse steuerte. Dass die Preussenstiftung nicht – wie beabsichtigt – zerschlagen wurde, ist vor allem Parzingers Verdienst.

Der Kontrast zu seiner agilen Nachfolgerin könnte nicht grösser sein. Hier der zaudernde Sachwalter. Dort die strahlende Erlöserin aus Dresden, die viele jetzt in den Museumshimmel erheben, den es für sie nicht einmal in Dresden gab. Dass an die Spitze der Stiftung eine Frau kommen sollte, stand von Anfang an fest.

Doch weder Ulrike Lorenz von der Stiftung Weimarer Klassik, die man auffallend häufig in der Hauptstadt sah, noch Sandra Richter, die Direktorin des Deutschen Literaturarchivs in Marbach, noch die streitlustige Museumsleiterin Cecilie Hollberg, die ihre Wahlheimat Florenz einst als Kulturnutte beschimpft hatte, kamen in die engere Wahl. Ackermann verfügte über die besseren Karten – und über die besseren Drähte ins Rothsche Kulturministerium. Sie bekam den Zuschlag.

Begnadete Ausstellungsmacherin

Von Aufbruchstimmung redet man jetzt in der Stiftung. Doch wer in die müden alten Männergesichter während der Pressekonferenz in der Staatsbibliothek sah, der wünscht der neuen Präsidentin Feuer und Schwert. Das Feuer bringt sie wohl mit. Dresden war kein Spaziergang für sie gewesen. Ihre Nonchalance, mit der sie zu Anfang auf den Diebstahl der sächsischen Kronjuwelen im Grünen Gewölbe reagierte, haben ihr die Sachsen bitter übelgenommen.

Seite C 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 850 vom 01.08.2024

Sie sei leider keine Managerin, heisst es dort auch in Regierungskreisen. Die prekäre Sicherheitslage der Dresdner Sammlungen war ihr wohl kaum bekannt. In manchen Fettnapf ist sie getreten. Und im Zeitgeist sah sie häufig ihren willkommenen Freund.

Aber ihr eigentlicher Ruf ist der einer begnadeten Ausstellungsmacherin mit wachem Gespür für die Fragen der Zeit. Sie versucht die klassische Rolle des Kunstmuseums zu überwinden, will über die Kunst wirksam werden und nicht über das Gepränge einer Institution. Man hätte deshalb von ihr bei ihrer Vorstellung in Berlin ein paar Gedanken mehr erwarten können als nur die abgedroschene Floskel von der Demut, die sie vor ihrem neuen Amt erfüllt.

Zu Recht. Das Wort vom «Tanker» ist ein viel zu harmloser Vergleich für diese Stiftung; man sollte von einem «Seelenverkäufer» sprechen. Und Ackermann gerät mitten hinein in einen grundstürzenden Wandel, was zu ihrer Chance werden kann. Sie wird diesen Prozess wohl oder übel managen müssen. Ihre neue Rolle ist nicht mehr das gewohnte Tête-à-Tête mit der Kunst. Ob ihr das klar ist, weiss man noch nicht. In der Redaktion der Zeitschrift «Monopol» reibt man sich jetzt schon die Hände, dass eine ausgewiesene Kunstkennerin an die Spitze der Stiftung tritt. Und dass die neue Intendantin die alten Hausheiligen endlich zum Tanzen bringe, ist das, was auch Florian Illies sich von der neuen Präsidentin in der «Zeit» erhofft. Ihre selbstbewussten Direktoren von den Staatlichen Museen werden das sehr genau lesen.

Nationaler Schatz

Eine gedeihliche Zukunft der Stiftung setzt freilich viel mehr als nur den Reformwillen aller Beteiligten voraus. In der deutschen Kulturpolitik wird man endlich wieder begreifen müssen, welch nationalen Schatz diese Stiftung bedeutet. Bei der Vorstellung Ackermanns wurde zwar viel über die grossen Herausforderungen geredet; über das preussische Erbe fiel wieder kein Wort.

Von der amtierenden Kulturstaatsministerin Roth kann man das nicht mehr erwarten. Dafür fehlt ihr schlicht und einfach das Gen. Aber dass auch die künftige Präsidentin bei ihrem ersten Auftritt nur die üblichen Sprachhülsen parat hatte, enttäuschte doch sehr. Selbstredend also soll die Stiftung künftig ein Ort der Bürgergesellschaft werden; und natürlich muss es demokratische Formate geben; und der Postkolonialismus kommt genauso wenig zu kurz wie das Change-Management und die Augenhöhe; Mitarbeiter wollen ja schliesslich Mitgenommene sein. Aus solchen Binsen wird freilich kein Teppich.

Über eines will man sich in Berlin eben wiederum keine Rechenschaft geben: dass diese Stiftung ihre eigene Würde besitzt. Jede Generation, die dort von neuem beginnt, steht – wie man sagt – auf den Schultern der anderen. Die Preussenstiftung ist Teil unseres nationalen Gedächtnisses geworden; ein Erinnerungsraum für unsere dunkle wie helle Geschichte. Diesen Raum für künftige Generationen begehbar zu halten, wird die vornehmste Aufgabe der neuen Präsidentin sein. Daran wird man sie eines Tages messen.

<https://www.nzz.ch/feuilleton/unter-der-kulturministerin-claudia-roth-verroechelt-das-bedeutendste-deutsche-kulturerbe-ld.1840193>

02) Eine Erfolgsgeschichte – Der Museumssonntag Berlin feiert seinen 3. Geburtstag mit Besuchsrekorden

Besuchen Sie hier die Webversion.

<https://kulturprojekte.berlin/press/pressemitteilung-eine-erfolgsgeschichte-der-museumssonntag-berlin-feiert-seinen-3-geburtstag-mit-besuchsrekorden/>

KULTURPROJEKTE BERLIN

PRESEMITTEILUNG

Berlin, den 29. Juli 2024

EINE ERFOLGSGESCHICHTE - DER MUSEUMSSONNTAG BERLIN FEIERT SEINEN 3. GEBURTSTAG MIT BESUCHSREKORDEN

2 Millionen Besuche, 80 teilnehmende Museen, mehr als 5.000

Veranstaltungen: Drei Jahre nach seinem Start im Juli 2021 hat sich der eintrittsfreie Museumssonntag Berlin fest in der Stadt etabliert. An jedem ersten Sonntag im Monat können alle Berliner*innen bei freiem Eintritt viele Berliner Museen und ihre Ausstellungen besuchen. Große und kleine Museen locken dann mit spannenden Workshops, Führungen und Veranstaltungen in ihre Ausstellungen.

Den bisherigen **Publikumshöhepunkt** erreichte der Museumssonntag im August 2023 mit über 78.000 Besucher*innen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der Museumssonntag in jedem Monat deutlich mehr Gäste verzeichnen und erreichte insgesamt einen **Publikumszuwachs** von 35 Prozent.

Mit dem Museumssonntag verfolgen die teilnehmenden Museen gemeinsam das Ziel, Zugangshürden nachhaltig abzubauen und möglichst vielen Bürger*innen **kulturelle Teilhabe** zu ermöglichen – insbesondere jenen, die bisher zu den Nichtbesucher*innen zählten.

Joe Chialo, Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt:

„Seit drei Jahren lädt der Museumssonntag an jedem ersten Sonntag im Monat mit großem Erfolg zum eintrittsfreien Besuch in mittlerweile

80 Berliner Museen und Ausstellungshäuser ein. Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, dass alle Facetten der Berliner Museumslandschaft mit großer Begeisterung genutzt werden und vor allem die speziellen Programme und familienfreundlichen Angebote ein voller Erfolg sind. Der Museumssonntag ist eine echte Bereicherung vor allem für Familien und trägt zur Teilhabe aller am kulturellen Reichtum der Stadt bei. Ich freue mich deshalb auch sehr, dass der Museumssonntag aus den vom Berliner Abgeordnetenhaus zur Verfügung gestellten Mitteln für Projekte gegen Antisemitismus und zur Förderung des interreligiösen Dialogs in diesem Jahr zusätzliche 500.000 Euro Programmmittel erhält.“

Bei den Berliner*innen besonders beliebt waren das Deutsche Technikmuseum, das Museum für Naturkunde, das Neue Museum auf der Museumsinsel, das Futurium und die Neue Nationalgalerie. Auch die kleineren Museen verzeichneten bedeutende Erfolge an den Museumssonntagen: Im Februar besuchten das Bröhan Museum 2.250 und das Musikinstrumenten-Museum 860 Interessierte, im März waren über 1.100 Gäste im Brücke-Museum und am Museumssonntag im Juli besuchten 310 Gäste das Bezirksmuseum in Reinickendorf sowie über 3.600 Besucher*innen die Zitadelle in Spandau.

Der Museumssonntag ist eine Initiative des Landes Berlin in Kooperation mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und findet in Zusammenarbeit mit Kulturprojekte Berlin statt.

Alle **Informationen** zu den teilnehmenden Häusern und zum Programm finden sich übersichtlich, filterbar und barrierefrei auf der Website www.museumssonntag.berlin.

Der nächste eintrittsfreie Museumssonntag findet am 4. August statt.

PRESSEKONTAKTE

Pressekontakt eintrittsfreier Museumssonntag:

BUREAU N

Friederike Wode

T +49 30 627 36102

friederike.wode@bureau-n.de

Presse und Media T +49 (0)30 247 49 – Geschäftsführer:
Relations 864 Moritz van Dülmen
Kulturprojekte Berlin Nancy Henze Aufsichtsratsvorsitzender:
GmbH pr@kulturprojekte.berlin Joe Chialo
Klosterstraße 68 www.kulturprojekte.berlin
10179 Berlin



Sie erhalten diese E-Mail, weil Ihre Kontaktdaten durch Ihre Registrierung in unserem Gästeverteiler hinterlegt sind. Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten möchten, können Sie sich [hier](#) abmelden.

Alle datenschutzrechtlichen Informationen gemäß Art. 14 EU DSGVO finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#). Falls Sie Fragen zum Umgang mit personenbezogenen Daten in unserem Unternehmen haben, wenden Sie sich gerne jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten unter pr@kulturprojekte.berlin.

Keine Berichte

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seite C 42

Keine Berichte

01) Geburtstagswünsche an Reinfried Vogler

Der langjährige Präsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Vorstandsvorsitzende der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen **Reinfried Vogler** feierte am **gestrigen 2. Juli** seinen **93. Geburtstag**. Der ehemalige **BdV-Vizepräsident**, der in Kronberg im Taunus lebt, wurde 1931 im südmährischen **Leipertitz / Litobratřice** geboren und hat sich in seinen Ämtern **große Verdienste** um die Heimatvertriebenen in Hessen, in ganz Deutschland sowie in Österreich und um die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen erworben.

NR-Abg. a.D. **Prof. Dr. Josef Höchtl**, langjähriger ÖVP-Vertriebenensprecher und Präsident der Österr. Gesellschaft für Völkerverständigung gratuliert unserem Landsmann – in langjähriger Verbundenheit - im Kafka-Jahr 2024 mit einem Kafka-Spruch: „**Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie ALT werden.**“

Zu seinem Ehrentag wünschen wir ihm alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 46, 2024

Wien, am 03. Juli 2024